Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 1 (1880)

Heft: 11

Artikel: Internationaler Kongress für das Unterrichtswesen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250277

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerisches Schularchiv

Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich.

I. Band	**Redaktion:** Sekundarlehrer **A. Koller** u. Prof. **O. Hunziker** in Zürich. **Abonnement:** 1 1/2 Frk. pro Jahrgang von 12 Nummern franko durch die ganze Schweiz; für das Ausland 1 1/2 Mark. **Inserate:** 25 Cts. für die gespaltene Zeile. Ausländische Inserate 25 Pfennige = 30 Cts.	1880
№ 11	*Verlag, Druck & Expedition von* ***Orell Füssli & Co. in Zürich.***	November

Inhalts-Verzeichniss: Monatschronik. — Internationaler Kongress für das Unterrichtswesen. — Turnhallen. — Einige hervorragende Erscheinungen in der deutschen historischen Literatur des Jahres 1879 bis 1880 (Schluss). — Physikalische Apparate der Schweiz. Lehrmittelanstalt (Orell Füssli & Co.) Zürich. — Rezensionen. — Zur Rezension eingesandte Lehrbücher. — Eingänge. — Briefkasten.

Monatschronik.

Dezember.

2. 1843 † zu Genf Dr. Joh. Niederer von Lutzenberg, Kant. Appenzell, geb. 1777, seit 1801 Pestalozzi's Mitarbeiter in Burgdorf, Bnchsee und Iferten.

16. 1804 † zu Leipzig, Christian Felix Weisse, Dramatiker und Jugendschriftsteller, der Verfasser des „Kinderfreundes", geboren zu Annaberg in Sachsen, 28. Januar (a. St.) 1726.

18. 1802 † in Weimar Johann Gottfried Herder, der neben seiner geistlichen und schönwissenschaftlichen Thätigkeit als Ephorus der Schulen praktisch, und durch seine im „Sophron" gesammelten Schulreden auch litterarisch ungemein anregend auf dem Gebiete der Erziehung wirkte, geb. zu Mohrungen den 25. Aug. 1744.

23. 1813 † zu Breslau Johann Gottlieb Schummel, Professor der Geschichte in Liegnitz, später in Breslau, bekannt durch seinen pädagogischen Roman „Spitzbart" in dem er die Missgriffe der Philantropinisten in sehr derber und wirksamer Weise geisselte, geb. 8. Mai 1748 bei Hirschberg in Schlesien.

26. 1836 † in Zürich der Sängervater Hans Georg Nägeli, Pestalozzi's begeisterter Schüler, geb. 26. Mai 1773 zu Wetzikon.

31. 1848 † in Leipzig Prof. Gottfried Hermann, begeisterter und begeisternder Erklärer der Litteratur des klassischen Alterthums, geb. ebendaselbst 28. Nov. 1772.

Internationaler Kongress für das Unterrichtswesen.

Brüssel, 23. August 1880.

Das fünfzigjährige Jubiläum der Unabhängigkeit Belgiens, das schon seit mehreren Wochen im ganzen Lande, namentlich aber in der Hauptstadt mit

grossem Glanze gefeiert wird, hat den Anlass zu den manigfaltigsten Festlichkeiten, zu zahlreichen Vereinigungen und zu interessanten Ausstellungen gegeben. Brüssel prangt in einem wahren Festschmuck — überall Flaggen, Kränze, Triumphbogen, an Sonntagen noch Cavalcaden, Illumination und Fackelzüge; die Gasthöfe sind voll von Fremden, die Strassen beinahe belebter, als die von London und Paris — kurz, man möchte glauben, es hätte sich die ganze Bevölkerung ausschliesslich dem Festjubel hingegeben, — dem ist aber nicht so: während die einen in fröhlicher Feststimmung sich ihres Daseins freuen, beschäftigen sich wieder Andere mit den ernsten Fragen des Lebens und unter diesen ist wohl eine der wichtigsten *die Hebung der Volksbildung, die Vermehrung und Verbesserung der Schulen.*

Mit der Lösung dieser in vielen Beziehungen schwierigen Frage beschäftigt sich der internationale Kongress, der unter der Bezeichnung *Congrès international de l'enseignement* von der belgischen Ligue de l'enseignement einberufen worden ist. Die meisten Staaten Europas, auch Brasilien und Chili sowie viele Städte, Vereine und Schulausstellungen haben Vertreter geschickt. Die Schweiz ist offiziell vertreten durch Herrn Chavannes, Inspektor, von Lausanne, die schweizerische Schulausstellung in Zürich durch Herrn E. Koller, ausserdem sind noch mehrere schweizerische Delegirte, namentlich aus der französischen, Schweiz, anwesend.

Letzten Sonntag (den 22. August) fand die offizielle Eröffnung des Kongresses statt, durch den belgischen Unterrichtsminister, Herrn Van Humbeeck der in seiner Rede namentlich den Nutzen einer tüchtigen Volksbildung und die Nothwendigkeit der Verbesserung des Schulwesens betonte. Nach der Konstituirung des Kongresses ergriff der Bürgermeister von Köln, Herr Dr. Becker, im Namen der fremden Delegirten das Wort, um der belgischen Nation ihren Dank für den freundlichen Empfang auszudrücken. Dieser deutschen Rede folgten noch eine portugiesische und eine spanische (Chili), die alle sogleich in's Französische übersetzt wurden. Zum Schluss sprach der Kongress auf Antrag des Präsidenten, Herrn Couvreur, den fremden Regierungen und Munizipalitäten, welche Delegirte geschickt hatten, sowie dem Unterrichtsminister (Ehrenpräsident) seinen wärmsten Dank aus.

Der Kongress hatte im Ganzen etwa 70 Hauptfragen und eine noch viel grössere Zahl von untergeordneten Fragen zu besprechen und diese bedeutende Aufgabe ist, theils in den Sektionen, theils in den Hauptversammlungen, beinahe vollständig erfüllt worden. Viele dieser Fragen z. B. Unterrichts-Freiheit, Lehrer- und Lehrerinnenbildung, Kindergärten, Mädchenschulen, Hochschulen, Arbeiter-Vereine, Gesundheitspflege etc. haben Anlass zu höchst interessanten, wahrhaft internationalen Diskussionen gegeben. Es liegt ein grosser Reiz in dem Umstande, bald einen Belgier oder Franzosen in fliessendem, elegantem Französisch, bald einen Deutschen, Engländer, Amerikaner, Spanier, Italiener etc., entweder in seiner Muttersprache oder in bedeutend accentuirtem Französisch

sich über eine der wichtigsten Zeitfragen aussprechen zu hören, bald einem grossen Redner, dann einem berühmten Pädagogen und nachher einem gewöhnlichen Sterblichen abwechselnd unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Wenige Tage haben den Kongress-Mitgliedern genügt, um sich gegenseitig kennen zu lernen und diese internationalen Bekanntschaften, von denen gewiss viele fortdauern werden, gehören jedenfalls zu den schönsten Errungenschaften des Kongresses und werden nicht verfehlen, im Laufe der Zeiten reichliche Früchte zu bringen.

Von Seiten der Stadt Brüssel wurde dem Kongress die freundlichste Aufnahme zu Theil; sowohl das Exekutiv-Komite als auch die Behörden thaten ihr Bestes um den fremden Gästen den Aufenthalt in der Hauptstadt Belgiens so angenehm wie möglich zu machen. Schulen, Anstalten, Spitäler, Ausstellungen etc. waren den Kongress-Mitgliedern offen, und beinahe jeder Tag verschaffte den letztern neue Gelegenheit, die Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit der Belgier und speziell der Brüsseler kennen zu lernen.

Am Dienstag war der Kongress nach Antwerpen eingeladen, wo der Stadtrath ihm ein besonderes Dampfschiff zur Verfügung stellte. Die Fahrt auf der Schelde bei dem wunderbaren Scheine einer „venetianischen Nacht“ war unvergesslich schön.

Am Mittwoch war grosses Fest im alterthümlichen ehrwürdigen „Hôtel de Ville“, wohin uns der Stadtrath von Brüssel eingeladen hatte. Etwa 1500 Personen fanden sich in den geräumigen Sälen des Stadthauses ein, während im Hofe desselben, mitten in einer prächtigen Beleuchtung, ein grosser Mnsik- und Sängerchor ein Konzert gab, dessen Hauptstück, eine Cantate, einen gewaltigen Eindruck machte. Für die Behörden und die fremden Gäste war ein besonderer Salon reservirt, der den ganzen Abend ein höchst interessantes Bild internationaler Sprachverwirrung, aber auch internationaler Freundschaft darbot.

Am Donnerstag war „fête artistique“ d. h. ein grossartiger Ball in einem ebenso grossartigen Lokal. Das Fest, welchem auch der König und die Königin beiwohnten, war sehr schön; leider aber störte heftiger Regen die Illumination des Parkes

Am Freitag trafen sich die Kongress-Mitglieder wieder an einer Soirée beim Unterrichtsminister und am Samstag endlich vereinigten sie sich zum letzten Mal bei einem grossen Banquet im Börsensaal. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, dass bei diesem Anlass viele und schöne Reden gehalten wurden. Der schweizerische Delegirte, Herr Chavannes, Inspecteur, von Lausanne, brachte einen schwungvollen Toast auf Belgien aus, auch an der letzten Haupt versammlung des Kongresses hatte er in begeisterter Rede die Sympathien der Schweiz für Belgien und namentlich die Friedensliebe des Schweizervolkes hervorgehoben.

Nur ungern trennte man sich, denn ein jeder fühlte das Angenehme und Nützliche einer solchen internationalen Zusammenkunft und bedauerte, dass

diese schönen und lehrreichen Tage schon vorüber waren, doch herrschte ohne Zweifel in Vielen das Gefühl, dass man sich nicht auf ewig trenne, sondern in nicht allzu langer Zeit sich wieder treffen werde.

Dieser erste internationale Kongress für das Unterrichtswesen, hat bei allen seinen Mitgliedern so viel Anklang gefunden, dass das gute Beispiel, das Belgien der Welt gegeben hat, jedenfalls von andern Ländern nachgeahmt werden wird und desshalb konnten viele der scheidenden Mitglieder gewiss mit Recht zu einander sagen: Auf Wiedersehen am nächsten Kongress!

Wir können nicht umhin, die wichtigsten und interessantesten Verhandlungen und Diskussionen des Kongresses hier noch folgen zu lassen und geben daher im Auszuge den Rapport unseres Delegirten.

Den 26. Dezember 1864, zu einer Zeit, wo das Unterrichtswesen Belgiens fast ganz in den Händen der Ultramontanen lag, gründete eine kleine Gruppe freisinnig gesinnter Männer die „*Unterrichtsliga*“ zum Zwecke der Verallgemeinerung und Verbesserung des Erziehungswesens. Nach Art. 2 ihrer Statuten sucht diese Liga ihre Ziele durch folgende legale Mittel zu erreichen, indem sie:

1. alle Fragen, die sich auf Erziehung und Unterricht beziehen, studirt und diskutirt;
2. die Abänderung und Revision derjenigen Gesetze anstrebt, welche dem Geiste der belgischen Verfassung, der Gewissensfreiheit, der Ausbreitung einer allgemeinen Volksbildung zuwider laufen;
3. die soziale Stellung der Lehrer und Lehrerinnen verbessert;
4. die Mädchenbildung in's Auge fasst;
5. Volksbibliotheken, öffentliche Vorträge, Schulen für Erwachsene unterstützt, Musterschulen gründet und Bildungskurse für Lehrer einführt;
6. Publikationen, die auf Erziehung und Unterricht Bezug haben, erlässt und
7. öffentliche Versammlungen arrangirt.

Es hat diese Liga schon Grosses erreicht und das schönste Resultat, das sie erzielt, ist wohl die Gründung und Organisation einer Musterschule im wahren Sinn des Wortes, die allüberall zur Nachahmung empfohlen werden darf. Auch der internationale Kongress ist ihr Werk, der erste in seiner Art, durch seine fruchtbringenden Arbeiten aber für die pädagogische Welt von grosser Bedeutung.

Zweck des Kongresses. Dieser Kongress hatte zum Zweck die sozialen Fragen über Erziehung in allen ihren Abstufungen und Variationen zu diskutiren, zu erläutern und zu verallgemeinern. Das bezügliche Programm fügt bei, dass allseitige Debatten, Veröffentlichung der Arbeiten der Referenten, wie des Kongresses selbst, hiezu beitragen sollen. Er nimmt in seinem Schoos alle Meinungen freigebig auf, diskutirt sie, varirt sie, fasst aber keine Resolutionen.

Die Stadt Brüssel hatte dem Kongress ein prachtvolles Lokal, das königliche Athenäum, zur Verfügung gestellt, das allen Erfordernissen einer grossen inter-

nationalen Versammlung Genüge leistete. Ein Organisationskomite, das sich seiner Aufgabe in hervorragender Weise entledigte, leitete die Verhandlungen.

I. Sitzung. Die feierliche Eröffnung fand den 22. August unter dem Ehren-Präsidium des Unterrichtsministers Belgiens, Herrn Van Humbeeck statt.

Herr Couvreur, Präsident, hebt in einer glänzenden Rede die Ziele des Kongresses hervor. Die Wahrheit zu ergründen sei unser Ideal und in diesem Streben sollen auch keine andern Rücksichten, als die welche der Ueberzeugung Anderer entgegengebracht werden muss, den freien Lauf der Gedanken hemmen. Sie dürfen also alle Theorien, alle Prinzipien zur Sprache bringen, die Verantwortlichkeit allzugewagter Thesen fällt auf den der sie bringt, nicht auf den der sie hört. Es hiesse die Freiheit binden, ja sie unfruchtbar unterdrücken, wollte man allgemeine Verantwortlichkeit aussprechen, selbst auf Umwegen führt sie oft dazu, der Wahrheit den Sieg zu verschaffen.

Der Redner konstatirt dann einerseits mit Bedauern, dass der öffentliche Unterricht noch in soviel Ländern vernachlässigt wird, anderseits jedoch macht er aufmerksam, wie seit einer kleinen Zahl von Jahren die öffentliche Meinung aller zivilisirten Völker sich für die intellektuelle Ausbildung der Menschheit begeistert hat. „Es ist dies das charakteristische Gepräge unserer Zeit und ihr Ehrenzeichen zugleich, Unterricht und Erziehung in den Vordergrund der allgemeinen sozialen Bestrebungen gestellt zu haben. Früher oder später werden Ihre Ideen, Ihre Räthe die Länder und Völker, die um ihre Existenz kämpfen anregen, die Regierungen, die das Gefühl ihrer Pflichten in sich tragen anspornen, die Völker, die ihre Rechte ihre Freiheiten nicht als leere Worte auffassen, zu Thaten begeistern.“

Der Unterrichtsminister bewillkommt die Kongressmitglieder und betont die Nothwendigkeit einer guten Volksbildung.

Herr Buls, Generalsekretär des Kongresses, erstattet Bericht über dessen Organisation.

Sektionen. Der Kongress theilte sich in sechs Sektionen, welche folgende Materien behandelten:

1. Sektion. Krippen, Kindergärten, Bewahranstalten, Primarschulen;
2. Sektion. Mittelschulen;
3. Sektion. Höhere Schulen;
4. Sektion. Spezialschulen, Gewerbe- und Handwerker-Schulen, technische, landwirthschaftliche und Handels-Schulen;
5. Sektion. Unterricht für Erwachsene, Vorlesungen, Bibliotheken, Museen, Gesellschaften zur Verbreitung der Bildung;
6. Sektion. Schulhygiene.

Der Vormittag war den Sektionen, der Nachmittag den Generalversammlungen gewidmet. In welcher Spruche man sich ausdrücken wollte, war freigestellt, Uebersetzungen in's Französische wurden durch das Bureau nach jedem Votum besorgt.

I. Sektion.

Sie theilte sich der Reichhaltigkeit der zu behandelnden Fragen wegen in zwei Abtheilungen und diskutirte

1. die allgemeinen Fragen,
2. die Spezialfragen.

Abtheilung A.

1. Schulsammlungen.

Wie sollen Schulsammlungen organisirt werden?

Ein Referat über diese Frage lag von General Kokhowsky, Präsident des pädagogischen Museums in St. Petersburg, vor. Er versteht unter Schulsammlungen solche, welche in jeder Schule, unter pädag. Museen aber solche, welche als Typen und Muster nur in Hauptstädten zu finden sind.

Mit den Schülern sollte der Lehrer Sammlungen anlegen, Zeit- und Geldfragen sollten ihn davon nicht abhalten oder entmuthigen, Thatsachen beweisen, dass Lehrer schöne Sammlungen anlegen können. Die Seminaristen sollten in Holz und Eisen arbeiten lernen, um später eher solche Sammlungen arrangiren zu können. Unsere Zeit ist die der Anschauung, sie tödtet das Dogma, bildet den Verstand.

2. Erfordert die Mädchenbildung ein spezielles Unterrichtsprogramm?

Herr Laporte (Frankreich) denkt, man könne für Mädchenschulen wohl kaum ein reichhaltiges Programm aufstellen, da in Frankreich die Lehrerinnen selbst zu wenig gebildet seien.

Es erhebt sich Diskussion über die gemischten Schulen; in ganz Belgien hat es eine grosse Zahl gemischter Schulen, in Holland existiren selbst zu allgemeiner Befriedigung gemischte Seminarien. Die Amerikaner und Amerikanerinen, welche der Sitzung beiwohnen, sprechen sich für gemischte Schulklassen aus; in Frankreich mindern sich die gemischten Schulen, eben ein Zeichen des Verschiedenheit zwischen französischer und amerikanischer Erziehung.

Präsident Olin bemerkt: Es entwickelt sich die Bildung nicht aus den Sitten, sondern letztere sind ein Produkt der erstern.

Eine gemischte Schule in Brüssel hat keine günstigen Resultate aufzuweisen.

M. Ley zeigt den gewaltigen Einfluss der Frauen auf die politischen Ereignisse und die sozialen Bestrebungen. Die Frau hat die Mutter ihrer Kinder, die Gattin ihres Mannes zu sein, sie sollte vor Allem mit den Naturwissenschaften bekannt gemacht werden, welche ihr es erst ermöglichten, die Erzieherin ihrer Kinder zu werden.

Turnhallen.

Mit Freuden sehen wir über die in unserm Archiv dargelegten Projekte sich Diskussion erheben und nehmen die nachfolgende Kritik im Interesse der Entwicklung der ganzen Frage gerne auf. Wir werden auch nicht ermangeln, in einer der nächsten Nummern das Urtheil unserer Fachkommission für Turnen, über bezügliche Pläne zu veröffenlichen.

Eine durch die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich bestellte Spezialkommission hat verschiedene Projekte für Turnhallen angefertigt, über welche Sie in voriger Nummer in verdankenswerther Weise referiren. Was mir als Fachmann nicht einleuchten will, ist, dass den zürcherischen Gemeinden angerathen werden soll, ihre Turnhallen in Holzkonstruktion aufzuführen. Wer sich vergegenwärtigt, was für ein armseliges Aussehen solche Holzbauten schon nach zehn Jahren Sturm und Wetter mit ihren zerbrochenen Brettausschnitten und halbfaulen Schwellen, Pfosten, Riegeln etc. gewähren, und wie kurz die absolute Dauer derselben selbst bei sorgfältigem und kostspieligem Unterhalt durch Oelfarbanstrich ist, der muss von der Erstellung solcher ephemerer Bauten entschieden abrathen. Nur scheinbar billig, sind sie in Wirklichkeit sehr theure Werke. Bei einfacher Durchbildung belaufen sich die Kosten einer Turnhalle mit massiven, in Stein starken Umfassungswänden nur ca. 10 % höher als die einer solchen in Holzkonstruktion.*) Dafür fallen Unterhaltungskosten grossentheils weg und wächst die Dauer um das drei- bis vierfache. Eine Gemeinde, die massiv baut, haushaltet also entschieden besser, als eine andere, die nur für heute und morgen sorgt und rechnet, und desshalb den Holzbau vorzieht. Schliesslich darf auch noch an die Feuergefährlichkeit der Holzbauten erinnert werden.

Einige hervorragende Erscheinungen in der deutschen historischen Literatur des Jahres 1879 bis 1880.

III.

(Schluss.)

Mit grosser Freude begrüsst wurde das Buch von *Arnold, Deutsche Vorzeit* (Gotha bei Perthes, Fr. 11. 25), das auch allsogleich eine zweite Auflage erlebte. Der Name Arnold ist von gutem Klang. W. Arnold ist ein hervorragender Rechts- und Kulturhistoriker, der bereits klassische Werke geschaffen hat. Schon früher hat er an Hand der Ortsnamensforschung die Ansiedlungen der alten Deutschen zu erforschen gesucht. Jetzt fasst er die Resultate seiner Studien mit dem zusammen, was sonst aus den Geschichtschreibern und Geographen des Alterthums über die Zeit der alten Deutschen bekannt ist. In der

*) Für die Turnhalle nach Projekt Nr. 3 (siehe Nr. 10 des Schularchivs) werden pro m^3 10 Fr. veranschlagt; in der Ausführung dürfte der Kubikmeter auf 11 Fr. zu stehen kommen. Die im Jahr 1876 erbaute Turnhalle beim Schulhaus im Neuwiesenquartier Winterthur hat 12 Fr. pro m^3 gekostet. Seither sind die Preise für Backsteine und Maurerarbeit weit erheblicher gesunken als die für Holzmaterial und Zimmerarbeit.